

Albert Thoralwaldsen.

Dresden, 11 Sept. Zu den merkwürdigsten Reisenden, die in großen Schaaren unsere Stadt und die lachende Umgegend durchziehen, dürfen wir zuerst den dänischen Staatsrath und Ritter v. Thoralwaldsen rechnen, welcher vor einigen Tagen hier von Berlin angekommen, und bei seinem Besuche in unsern Museen von den ihn zahlreich bewillkommenden Künstlern und Kunstfreunden empfangen worden ist. Durch anspruchlose Einfachheit und neidlose Mittheilung erkannten Alle, daß auch in ihm der Charakter wahrer Größe sich nie verläugne. Er ist durch alle Ehrenbezeugungen und Feste, womit ihn sein Vaterland Monate lang ehrte — man erinnere sich nur an das auch in der Zeitung verkündigte große Banket auf dem Schießhause von Kopenhagen — nicht stolz oder übermüthig geworden, und spricht stets mit großer Bescheidenheit von den Leistungen, wodurch sein Ruhm in ganz Europa begründet wurde. Bekanntlich reiste er schon im vorigen Jahre mit dem dänischen Maler und von Rom ab, und bestimmte auf seiner Durchreise durch die Schweiz zu Luzern die Ausführung des Denkmals auf die 1792 in Paris gefallenen treuen Schweizer. So lange die Muse der Geschichte ihren Griffel führt, wird auch der aus lebendigem Fels ausgehauene kolossale Löwe, der selbst bei tödtlicher Verwundung noch das Wapen Frankreichs mit seiner Tazze schirmt, als Beispiel hoher Symbolik belobt und gedehnt worden. Thoralwaldsen ging bei seiner Hinfahrt über Stuttgart, Frankfurt und Hamburg nach Kopenhagen, wo er nach einer 24jährigen Abwesenheit nur begeisterte Freunde und dankbare Mitbürger fand. Hundert kleine Beweise von Aufmerksamkeit und Liebe rührten sein gefühlvolles Herz, und es mag unentschieden bleiben, ob ihn der rührende Orgellaut, womit er beim Eintritt in die Kirche auf einem Gute des Grafen v. Holstein, wo er den Taufstein mit den berühmten vier Vasreliefs geschmückt hat, empfangen wurde, oder die bei seinem Fest erschallenden Kanonenschüsse in Kopenhagen, mehr gefreut haben. Der gefeierte Künstler verließ, von einem jungen Architekten, Phipps, den der König nach Italien schickt, begleitet, Kopenhagen mit mehr Bestellungen, als er in langer Zeit zu leisten im Stande seyn wird. Wenn wird sein herrlicher Triumphzug Alexanders in Babylon an der Friesse des neuen Schwofses von Kopenhagen prägen? Ende August trat er in einem kleinen Ueberfahrtschiff seine Rückreise an, und landete, nicht ohne einen lebensgefährlichen Sturm, an der Küste von Medlenburg, wo er Blüchers Statue von Schadow in Moskau besuchte, und dem alten Meister gerne Gerechtigkeit wiederfahren ließ. In Berlin konnte er sich nur sechs Tage aufhalten, und dort die geniale Schöpfung der Bildnerlei am neuen (mit dem Anfang des Jahres 1821 zu eröffnenden) Schauspielhause, und was in Schadow's, Rauch's, Ketz's und anderer Künstler Werkstätten aufblüht, Schadows Luther für Wittenberg, Rauch's Blücher für Breslau u. s. w., in Augenschein nehmen, am Arm seines alten Freundes Hirt die Gipskulanische und Soltyische Gemälbensammlung betrachten, und die Künstler und Kunstliebhaber besuchen, mit welchen er sich früher in Rom als Lehrer und Freund in den angenehmsten Verhältnissen befunden hatte. Er sah dort die große tragische Schauspielerin, die Schröder, und huldigte dankbar einer so einzigen Virtuosität. Von einigen ihm dort gewidmeten Festen haben auch öffentliche Blätter Erwähnung gethan. Hier in Dresden durchwanderte er die Kunstmuseen mit freudiger Anerkennung alles Vortrefflichen, was hier versammelt ist, stand mit Bewunderung vor unserer Rafaelischen Madonna, vor Corregallo's und Tizian's Farbenjauber; betrachtete mit hohem Genuß die Werke der altgriechischen Kunst, den Sturz der alten Minerva mit dem Gigantenkampf auf dem Gewand, von deren Verwandtschaft mit der äginetischen er sehr ergötzt war,

bemerkte mit Kennerblick die Ueberarbeitung in den schönen Herkulanerianen, und huldigte der sonst Agrippina genannten griechischen Heroin im Antikenmuseum; erkannte den unschätzbaren Werth des jetzt einzigen Mengs'schen Museums, und stand versunken in Bewunderung vor den kolossalen Gruppen des Menelaus und Patroclus. Er sah mit Wohlgefallen die Säle der Akademie, den Gyps- und Antikensaal, und fand in der noch immer geöffneten Ausstellung manches Vorzügliche. Als er in der italienischen Oper Rossini's Elisabeta hörte, erfüllte ihn feltne Lust über das unvergleichliche Zusammenspiel des Orchesters. In der mit Blumengewinden geschmückten kleinen Villa des Professors Matthäi in der äußersten Vorstadt empfing ihn ein Künstlergastmahl, wobei sich sehr viele hiesige Künstler der mit ihm in Rom verlebten Tage, der ihnen bewiesenen Freundschaft und Anshilfe erinnerten. Um die 10te Stunde zogen an 100 Jüglinge der hiesigen Kunstakademie hinaus und brachten dem Meister, welcher der ganzen europäischen Kunstwelt angehört, ein jubelndes Fatselivat. Der Vorredner hieß Koopman aus Hamburg. Da rief der bis zu Thränen gerührte Meister: wäre ich ein reicher Mann, ihr alle mähtet mit mir nach Rom! ich wollte dort gern euer Vater seyn. Den 12 reist der vielfach bereifte Mann auf dem kürzesten Weg über Breslau nach Warschau, um dort in Segenwart des großherzigen Kaisers Alexander den Platz zu wählen, auf welchem, nach seinem Modelle und Vorbildungen, die kolossale Reiterstatue des Helden Kosakowsky, der bei Leipzig fiel, in Bronze gegossen und mit zwei begehrenden Reiterfess und Inschriften auf der Basis geschmückt werden soll. Der Summe, welche eine patriotische Unterzeichnung zu diesem Zwecke zusammenbrachte, fügte der Kaiser, der in den so hochgefeierten Todten nur den Helden erblickt, auch seinen Beitrag hinzu. Bei Thoralwaldsen's Anwesenheit wird sich bald bei mündlicher Verhandlung entscheiden, ob der Held im allein selbstständigem, keinem Modenwechsel unterworfenen antiken Kostüm, oder in der sarmatischen Nationaltracht, oder in der mißgestaltenden Feldherrn-Uniform unserer Tage dargestellt werden soll. Möge der gute Gesmach für das erstere entscheiden! Von Warschau wird unser Reisender auf dem geradesten Weg und in der kürzesten Frist die kunstliebende Kaiserstadt an der Donau nur auf wenige Tage besuchen, und von da nach München gehn, um die unter Leitung des Oberbauraths Kleinge indeß weit vorgerückte Glyptothek des Kronprinzen von Bayern, die ein großes Basrelief von Thoralwaldsen aus dem christlichen Cyklus als Friesse schmücken wird, und was der Bund der Kunst mit der Wissenschaft dort sonst noch Herrliches geschaffen hat, zu betrachten. Hier sollen ja auch die herrlichen äginetischen Marmore ihre Ehrenstellen erhalten, nachdem sie Thoralwaldsen in seiner Kunstwerkstätte mit bewundernswürdigem Aufspüren und Erfassen ihres ursprünglichen Charakters wieder ergänzt, und im Geist ihrer frühern Aufstellung geordnet hat. Noch sind sie in Rom unter des dazu beauftragten Professor Wagner's Aufsicht. Sein Aufenthalt kan auch in München nur kurz seyn, weil ihn sehr wichtige Gründe bewegen, schon Ende Oktobers wieder als Schöpfer und Lehrer in seiner Kunstwerkstätte, seinen lang verwalteten zahlreichen Schülern und Kunstgenossen zur Freude, aufzutreten, und seine Lehrstühle in der jetzt so gut organisirten Akademie des heiligen Lucas wieder auszufüllen. Möge auch nur ein Hunderttheil der Wünsche und Trübsprüche in Erfüllung gehn, die bei den großen Festlichkeiten in Kopenhagen Dichterbegeisterung und Vaterlandsliebe so kräftig aussprachen!

S c h w e i z.

• Vom 18 Sept. Neben dem Notenwechsel über das Dapo